

ZUSAMMENFASSUNG

Am GEO-Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Gesäuse wurde ein kleines, sieben Libellenarten umfassendes Repertoire mit drei österreichweit gefährdeten Arten vorgefunden. Besonders erfreulich war die Beobachtung der Kleinen Moosjungfer, deren Vorkommen in der Steiermark bisher nicht ausreichend dokumentiert ist.

Eine Beeinträchtigung der Libellen-Lebensräume im Nationalpark und seiner Umgebung geht derzeit vor allem von der Beweidung sensibler Lebensräume (v. a. Uferbereiche von Tümpeln, Mooren, etc.) mit Vertritt und Abweiden der Ufervegetation aus. Weiterführende Untersuchungen würden aufschlussreiche Daten zur Verbreitung der bekannten sowie zusätzlichen Arten, eine genaue Bewertung der Lebensraumqualität einzelner Gewässer sowie die Einschätzung der Beeinträchtigungsintensität ermöglichen.

Literatur

DIJKSTRA K., LEWINGTON R. 2006: Field Guide to the Dragonflies of Britain and Europe. – British Wildlife Publishing

RAAB R., CHOVANEC A., PENNERSTORFER J. 2006: Libellen Österreichs. – Springer, Wien, New York

STARK W. 1976: Die Libellen der Steiermark und des Neusiedlerseegebiets in monographischer Sicht. – Dissertation, Karl-Franzens-Universität Graz

STERNBERG K., BUCHWALD R. 1999: Die Libellen Baden-Württembergs. Bd 1. – Ulmer Verlag, Stuttgart

STERNBERG K., BUCHWALD R. 2000: Die Libellen Baden-Württembergs. Bd 2. – Ulmer Verlag, Stuttgart

Anschrift des Verfassers:

Markus Russ

A-8362 Söchau 63

mailto:markus.russ@a1.net

2.7 Die „Schrecken“ des Johnsbachtales

Lisbeth Zechner und Markus Russ

Klimatisch bedingt nimmt die Zahl der Heuschreckenarten von Nordeuropa gegen den Mittelmeerraum stetig zu. So wie die Zahl der Arten im Gebirge im Vergleich zum Flachland abnimmt. In Österreich sind rund 130 Arten bekannt (BERG et al. 2005). In der Steiermark wurden bisher 87 Arten sicher nachgewiesen (ZECHNER et al. 2005), wobei die Zahl der Arten nördlich der Mur-Mürz-Furche bei rund 50 liegt, im Ost- und Weststeirischen Hügelland und Randgebirge hingegen rund 75 Arten beobachtet wurden. Aus dem Gesäuse sind bisher 23 Arten bekannt, denn tiefe Temperaturen und hohe Niederschlagsmengen kennzeichnen das Gebiet und machen es zu einem für Heuschrecken unwirtlichen Ort.

Am GEO-Tag der Artenvielfalt wurden im Johnsbachtal 19 Arten festgestellt. Warmes und sonniges Wetter boten ideale Bedingungen zur Erfassung von Heuschrecken. Ein Drittel der beobachteten Arten zählt zu den nach der Roten Liste österreichweit gefährdeten Arten (BERG et al. 2005). Neben dem stark gefährdeten Bunten Alpengrashüpfer (Gefährdungskategorie „endangered“), zählen der Warzenbeißer, die Gewöhnliche Gebirgsschrecke

Tab. 1 | ARTENLISTE DER NACHGEWIESENEN HEUSCHRECKEN – GEO-TAG DER ARTENVIelfALT 2007

EQ = Etzbachquelle, NM = Neuburgmoor, LG = Langgries, LA = Lettmairau, WD = Weidendom. RL Ö = Rote Liste Österreichs (BERG et al. 2005): EN = endangered, NT = near threatened (Gefährdung droht), LC = least concern (nicht gefährdet)

Art Familie	Wissenschaftlicher Name	RL Ö	EQ	NM	LG	LA	WD
Langfühlerschrecken	Ensifera						
Zwischer-Heupferd	<i>Tettigonia cantans</i>	LC	X	X			
Warzenbeißer	<i>Decticus verrucivorus</i>	NT	X				
Kurzflügelige Beißschrecke	<i>Metrioptera brachyptera</i>	LC			X		X
Roesels Beißschrecke	<i>Metrioptera roeselii</i>	LC	X		X		X
Alpen-Strauschrecke	<i>Pholidoptera aptera</i>	LC			X	X	X
Gewönl. Strauschrecke	<i>Pholidoptera griseoaptera</i>	LC			X	X	X
Kurzfühlerschrecken	Caelifera						
Gewönl. Gebirgsschrecke	<i>Podisma pedestris</i>	NT			X		
Alpine Gebirgsschrecke	<i>Miramella alpina</i>	LC			X		
Rotflügel. Schnarrschrecke	<i>Psophus stridulus</i>	NT			X		
Große Goldschrecke	<i>Chrysochraon dispar</i>	NT	X				
Kleine Goldschrecke	<i>Euthystira brachyptera</i>	LC			X		
Bunter Grashüpfer	<i>Omocestus viridulus</i>	LC	X	X			
Bunter Alpengrashüpfer	<i>Stenobothrus rubicundulus</i>	EN			X		
Rote Keulenschrecke	<i>Gomphocerippus rufus</i>	LC			X		
Feldgrashüpfer	<i>Chorthippus apricarius</i>	LC	X				
Brauner Grashüpfer	<i>Chorthippus brunneus</i>	LC			X		
Nachtigall-Grashüpfer	<i>Chorthippus biguttulus</i>	LC			X		
Gemeiner Grashüpfer	<i>Chorthippus parallelus</i>	LC					X
Sumpfgrashüpfer	<i>Chorthippus montanus</i>	NT	X				
Artenzahl			7	2	12	2	5

cke, die Rotflügelige Schnarrschrecke, die Große Goldschrecke und der Sumpfgrashüpfer zu den potenziell gefährdeten Arten („near threatened“).

Ein Großteil der festgestellten Arten konnte nur auf einer der fünf untersuchten Flächen festgestellt werden. Nur sechs Arten wurden auf mehreren Untersuchungsflächen beobachtet: Zwitscher-Heupferd, Kurzflügelige und Rösels Beißschrecke, Alpen- und Gewöhnliche Strauschschrecke sowie der Bunte Grashüpfer.

UMGEBUNG DER ETZBACHQUELLE – JOHNSBACH

Sieben Arten wurden in der Umgebung der Etbachquelle erfasst, darunter drei Rote-Liste-Arten (Tabelle 1). Unterschiedliche Habitattypen, d.h. Mähwiesenanteile, Hochstaudenfluren und Gebüsch, ermöglichen das Vorkommen verschiedener Arten. Langgrasige Bereiche und Gebüschinseln eignen sich als Lebensraum für Langfühlerschrecken, die sich gerne in höherer Vegetation aufhalten, wie das Zwitscher-Heupferd und Rösels Beißschrecke. Auch die Große Goldschrecke bevorzugt langgrasige Standorte, die feucht sind. Der stattliche Warzenbeißer mit rund 30 – 40 mm Größe bevorzugt auf Wiesen und Weiden ein Mosaik aus offenen Stellen und solchen mit dichter Vegetation, welche den Imagines Unterschlupf bieten (BAUR et al. 2006). Seinen Namen hat der ehemals weit verbreitete Warzenbeißer durch die alte Volksheilkunde. Er wurde zur Behandlung von Warzen eingesetzt. Die zerbissenen Warzen wurden durch den abgegebenen Darmsaft verätzt.

Die Kurzfühlerschrecken Bunter Grashüpfer, Feldgrashüpfer und Sumpfgrashüpfer bevorzugen hingegen gemähte Bereiche.



Abb. 1: Der laute Gesang des Warzenbeißers (*Decticus verrucivorus*), kurze schnell aneinander gereihete Zick-Laute, werden nur bei Sonnenschein vorgetragen und verraten die Anwesenheit dieser imposanten Art | Foto: L. Zechner

Der Feldgrashüpfer besiedelt Böschungen, Feldraine und Wegränder. Hauptverbreitungsgebiete in der Steiermark sind das Randgebirge und die Obersteiermark. Vereinzelt stammen aus dem Hügelland (ZECHNER et al. 2005).

Der Sumpfgrashüpfer zeigt eine starke Bindung an feuchte bis nasse Standorte und unterstreicht durch sein Vorkommen die Qualität der Untersuchungsfläche als Feuchtgebiet. Er ist ein stenotoper Feuchtgebietsbewohner und findet sich in der Steiermark fast ausschließlich in Feuchtwiesen, Mooren und Verlandungszonen von Teichen (ZECHNER et al. 2005). Österreichweit gilt er daher als „near threatened“, d.h. potenziell gefährdet. Auch der Warzenbeißer und die Große Goldschrecke fallen in diese Gefährdungskategorie (BERG et al. 2005).

NEUBURGMoor

Das Neuburgmoor ist durch den Latschen- und Baumbestand als Lebensraum für Heuschrecken nur in den Randbereichen geeignet. Am GEO-Tag konnten daher nur zwei Arten, das Zwitscher-Heupferd und der Bunte Grashüpfer, beobachtet werden (Tabelle 1).

Das bis zu 30 mm große, hellgrüne Zwitscher-Heupferd zählt zu den weit verbreiteten Arten in der Steiermark, wobei der Verbreitungsschwerpunkt in der (sub)montanen Stufe bis mindestens 1350 m liegt. Während die Art im Hügelland und Grazer Bergland z.T. gemeinsam mit dem ähnlich aussehenden, aber länger flügeligen Grünen Heupferd vorkommt, ersetzt sie diese in der Obersteiermark beinahe zur Gänze und ist beispielsweise im Ennstal weit verbreitet (ZECHNER et al. 2005). Ab Juli ist der laute Gesang, ein anschwellendes



Abb. 2: Der Sumpfgrashüpfer (*Chorthippus montanus*) ähnelt auf den ersten Blick dem Gemeinen Grashüpfer. Im Gegensatz zu diesem ist er jedoch ein absoluter Feuchtgebietsbewohner | Foto: L. Zechner

Schwirren, ab Mittag und an lauen Sommernächten weithin zu hören. Die Art besiedelt vorzugsweise langgrasige Wiesen, Säume, Grabenränder und Gebüsch. Die Männchen singen auf Stauden, Sträuchern und Bäumen.

Der Bunte Grashüpfer ist eine Charakterart der Wiesen und Weiden der Alpen und zählt zu den häufigen Arten im Ennstal sowie auf den Bergwiesen und Almweiden im Gesäuse. Schon im Frühsommer hört man den auffälligen Gesang, der eine 10 – 20 Sekunden dauernde, tickende Folge von kurzen Einzellauten ist. *Omocestus viridulus* lebt in feuchtem, frischem und mäßig trockenem Grasland, das extensiv, aber auch intensiv bewirtschaftet sein kann (BAUR et al. 2006).



Abb. 3 | Der tickende Gesang des Bunten Grashüpfers (*Omocestus viridulus*) auf Wiesen und Weiden im Bergland kündigt vom Beginn des Sommers | Foto: R. Thaller

LANGGRIESGRABEN

Im Langgries wurde die höchste Zahl mit 12 Arten gefunden (Tab. 1). Vegetationsarme oder –freie Bereiche wechseln mit Grasbeständen, Hochstauden, Gebüsch und Bäumen, so dass ein Mosaik aus unterschiedlichen Strukturen gegeben ist. Zusätzlich bietet die Süd(ost)exposition gute thermische Verhältnisse. Auf dieser Fläche konnten auch die „Highlights“ des Tages beobachtet werden: der Bunte Alpengrashüpfer, die Gewöhnliche Gebirgsschrecke und die Rotflügelige Schnarrschrecke. Während die beiden Letzteren in den Bergen der Obersteiermark regelmäßig auftreten, stammen die neuesten Funde von *Stenobothrus rubicundulus* in der Steiermark ausschließlich aus dem Gesäuse (ZECHNER et al. 2005): Neben dem Bahnhof Johnsbach ist der Langgriesgraben nun der zweite aktuelle Fundort für diese Art. Historische Funde stammen aus Gröbming, vom Pleschberg bei Admont sowie aus dem Gesäuse und Johnsbachtal (FRANZ 1961, BIERINGER & ROTTER 2001). Ähnlich wie die Rotflügelige Schnarrschrecke erzeugt auch der Bunte Alpengrashüpfer ein Flügelschnarren. Er lebt an trockenen, felsendurchsetzten Hängen und auf steinigem sonnenexponierten Rasen (BAUR et al. 2006).



Abb. 4 | Der Bunte Alpengrashüpfer zählt zu den Heuschreckenraritäten in der Steiermark – aktuelle Funde sind nur aus dem Gesäuse bekannt | Foto: L. Zechner

Wie bereits der Namensgebung zu entnehmen, fallen vor allem Männchen der Rotflügeligen Schnarrschrecke durch ihre leuchtend roten Hinterflügel und das weit hörbare Flügelschnarren auf. Sitzend sind sie unauffällig, schlank und meist schwarz gefärbt. Die grau bis schwarzgrau gefärbten Weibchen sind hingegen massig, gedrungen und flugunfähig. Magere Weiden und Rasen zählen zu ihrem bevorzugten Lebensraum (BAUR et al. 2006).

Auch die Rote Keulenschrecke, die Kleine Goldschrecke und die Alpine Gebirgsschrecke konnten nur auf dieser Untersuchungsfläche vorgefunden werden.

Abb. 5
Die Rotflügelige Schnarrschrecke zählt mit ihren leuchtend roten Hinterflügeln zu den bekanntesten und auffälligsten Heuschreckenarten auf Bergwiesen
Foto: L. Zechner



Die Keulenschrecke mit ihren lanzettförmigen schwarzen Fühlerenden, die eine weiße Spitze aufweisen, findet sich im montanen Bereich vor allem auf Bergwiesen, an Waldrändern, Böschungen von Forststraßen und Feuchtflächen. Die kleine Goldschrecke besiedelt unterschiedliches Grünland, wobei trockene, langgrasige Bereiche, wie Säume und (Bahn)Dämme bevorzugt werden (ZECHNER et al. 2005). Sie ist an eine dichtwüchsige, hohe Vegetation gebunden. Daneben konnten die beiden weit verbreiteten Grashüpfer-Arten, der Nachtigall- und der Braune Grashüpfer, im Langgries beobachtet werden. Beide besiedeln ganz gerne trockenwarme Gebiete – der Braune Grashüpfer benötigt teilweise offene Vegetation (BAUR et al. 2006).

Die Alpine Gebirgsschrecke bevorzugt dagegen feuchtere Lebensräume mit mittelhohen Strukturen, die sowohl schattige als auch sonnige Stellen aufweisen, wie Waldränder, Quellfluren, krautige Wiesen und Almweiden sowie subalpine Zwergstrauchheiden. Auf letzteren kann sie als Charakterart genannt werden. Die Tiere halten sich meist in Bodennähe auf, suchen ihre Nahrung, die aus Gräsern und breitblättrigen Kräutern (z. B. Pestwurz, Heidel- und Preiselbeeren, Flechten und Moose) besteht, aber in der Krautschicht.



Abb. 6 | Die Alpine Gebirgsschrecke (*Miramella alpina*) ist eine Charakterart der alpinen Matten | Foto: H. Marek

LETTMAIRAU

Als typische Bewohner von halboffenen oder offenen Lebensräumen besiedeln Heuschrecken auf Waldflächen nur die Randbereiche oder Lichtungen. In der Lettmairau wurden daher nur zwei gebüschbewohnende Arten festgestellt: die Gewöhnliche Strauchschrecke und die Alpen-Strauchschrecke. Während Erstere in der gesamten Steiermark häufig und in unterschiedlichsten Lebensräumen, Waldrändern, Hecken, Gärten, Parkanlagen etc., vorkommt, ist die Alpen-Strauchschrecke eine Charakterart der Alpen, die im Bergland und im Steirischen Randgebirge, aber auch am Demmerkogel und im Raum Bad Gleichenberg vorkommt (ZECHNER et al. 2005).



Abb. 7 | Die dunkel gefärbte Alpen-Strauchschrecke (*Pholidoptera aptera*), Männchen (links) und Weibchen – signifikant der breite, weiße Rand entlang des Halsschildes | Fotos: L. Zechner, Montage: J. Klauer

WEIDENDOM

Um den Weidendom konnten fünf Arten registriert werden. Neben den beiden Strauchschreckenarten, die auch in der Lettmairau vorkommen, finden sich auf der zweischürigen, intensiv genutzten Wiese rund um den Weidendom Rösels Beißschrecke und die Kurzflügelige Beißschrecke sowie der Gemeine Grashüpfer. Während sich die Vorkommen der Kurzflügeligen Beißschrecke auf Wiesen und Feuchtgebiete im Bergland und in den Talräumen der Obersteiermark beschränken, zählt *Metrioptera roeselii* zu den häufigsten und am weitesten verbreiteten Langfühlerschrecken in der Steiermark. Sie ist anspruchslos und findet sich regelmäßig in langgrasigen Lebensräumen mit dichter Vegetation, wie Fettwiesen, Brachen und anderem Grünland (ZECHNER et al. 2005). Der Gemeine Grashüpfer hat unter den Feldheuschrecken die geringsten Ansprüche hinsichtlich Lebensraum und Klima. Das Spektrum der besiedelten Lebensräume reicht von Feuchtwiesen über gedüngte Fettwiesen bis zu Magerrasen und Trockenwiesen (BAUR et al. 2006).

Literatur

- BAUR B., BAUR H., ROESTI CH., ROESTI D. 2006: Die Heuschrecken der Schweiz. – Haupt, Bern
- BERG H.-M., BIERINGER G., ZECHNER L. 2005: Rote Liste der Heuschrecken (Orthoptera) Österreichs. In: ZULKA, K.P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1. – Hrsg. BMLFUW, Wien. Grüne Reihe Bd. 14/1, S. 167–209
- BIERINGER G., ROTTER D. 2001: Verzeichnis der österreichischen Heuschrecken-Belege (Orthoptera: Ensifera und Caelifera) der Sammlung Wilhelm Kühnelt (1905 – 1988). – Beiträge zur Entomofaunistik 2, S. 15–47
- FRANZ H. 1961: Überordnung Orthopteroidea. – In: FRANZ, H. (Hrsg.). Die Nordost-Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Bd. 2. – Wagner, Innsbruck, S. 13–55
- ZECHNER L., KOSCHUH A., PAILL W., REINBACHER H., ZUNA-KRATKY T. 2005: Checkliste der Heuschrecken in der Steiermark mit Kommentaren zu Verbreitung und Habitatansprüchen (Insecta: Saltatoria). – Beitr. zur Entomofaunistik 6, S. 127–160

Anschrift der Verfasser:

Mag. Dr. Lisbeth Zechner, MSc
Nationalpark Gesäuse GmbH, A-8913 Weng im Gesäuse
mailto: lisbeth.zechner@nationalpark.co.at

Markus Russ
A-8362 Söchau 63
mailto: markus.russ@a1.net

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Zechner Lisbeth, Russ Markus

Artikel/Article: [2.7 Die "Schrecken" des Johnsbachtales. 135-141](#)